

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



Ercheint  
an allen Werktagen  
Abonnement  
in der Stadt wöchentlich M. 1. 20  
monatlich 40 Pf.  
bei allen württ. Postanstalten  
und Boteu im In- u. Aus-  
landsverkehr wöchentlich M. 1.  
ausserhalb desselben M. 1.  
hieszu Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt  
der Kgl. Forstämter Wildbad, Meßtern,  
Enzklösterle u.

amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 3 Pfg.  
Anzeiger: 10 Pfg. für klein-  
spaltige Garmondzeile.  
Reklamen 15 Pfg. für  
Fertzeit.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Abonnements  
nach Ueberbrückung  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

### Die Brotteuerung.

In den Auseinandersetzungen mit dem Bauernbund über die Zollfragen haben wir seinerzeit darauf hingewiesen, daß es angesichts der brutalen Interessenspolitik unglücklich sei, weitere Worte zu verschwenden, man müsse die Macht der Tatsachen reden lassen. Diese Tatsachen beginnen jetzt zu reden. Die Getreide-, Mehl- und Brotpreise steigen von Woche zu Woche und ein Ende ist nicht abzusehen. Verschiedene Ursachen wirken zusammen: schlechter Ernteausfall in Norddeutschland und im Ausland, niedriger Wasserstand und der hohe Getreidezoll. Zum Glück haben unsere Bauern im Süden eine gute Ernte gemacht, weshalb bei uns die Teuerung auf dem Lande noch nicht so fühlbar ist wie im Norden und wie in den Städten. Aber das Fühlbare kommt doch, wenn einmal die geringen Vorräte in den kleinen Familien auf dem Lande aufgebraucht sind, — und wenn infolge des Rückgangs auf dem Industriemarkte die Vorräte noch weiter zusammengeschrumpft sein werden.

Angesichts der rapiden Steigerung der Preise vermögen jetzt auch die Organe der Zollmehrheitsparteien die Teuerung nicht mehr zu leugnen. Das Zentralorgan des Zentrums, das „Deutsche Volksblatt“, muß sogar folgendes Geständnis machen:

Es ist richtig, wir stehen gegenwärtig mitten drin in einer Getreide- und Brotteuerung. Wie die Preise für Brotgetreide rapid in die Höhe gingen, so natürlich auch die Mehlpreise, und als Folge die Brotpreise. Fragen wir zuerst, woher die hohen Getreidepreise kommen, so wird uns zur Antwort, daß sie hervorgerufen sind einerseits durch geringe Ernteergebnisse in Deutschland selbst infolge ungünstiger Witterungsverhältnisse, andererseits durch die gleiche Kalamität in außerdeutschen sowie außer-europäischen Ländern. Es ist unstreitig, wenn wir nicht die durch Eisenbahn und Schifffahrt jetzt leicht ermöglichte Einfuhr hätten, wir würden in Deutschland vor einer Hungersnot mit ihren schrecklichen Folgen, wie sie frühere Jahrhunderte durchmachen mußten. Und die Ausrichtungen für die nächste Zeit sind nicht rosig; die Berichte aus andern Staaten und Ländern über die heurige Ernte an Brotgetreide lauten ungünstig.

### Die andre Hälfte.

Roman von Maria Rilke.  
(Fortsetzung.)

Der letzte Walzer war abgetanzt, die Gesellschaft begab sich in die Nebenräume, um im Saal Platz zum Dehnen und Lüften zu lassen. Im Rauchzimmer wurden die Bazargegenstände versteigert, wobei Brands, die nicht viel ausgeben wollten, sich nicht beteiligten. Endlich begann das Souper. Zu Arnolds großer Erleichterung sah man nicht an einzelnen Tischen, sondern an einer langen Aufsichtstafel; die älteren Leute und die Ehepaare obenan, die Jugend, je nachdem sie sich zusammengefunden hatte, in bunter Reihe. Somit war Arnold nicht der Familie Brand ausgeliefert, sondern hatte es nur mit Lisi allein zu tun. Er unterhielt sich auch gar nicht so schlecht, wie er gedacht hatte. Freilich, Geist oder Bildung durfte man bei ihr nicht suchen, aber sie lachte so herzlich bei jedem Späß, sie war so sichtbar glücklich über seine Aufmerksamkeit, sie unterhielt sich so grandios bei den Anekdoten und Scherzen, die Arnold ihr erzählte, und schließlich, sie war so wunderschön in ihrer glücklichen Naivität, daß es Arnold ihr gern verzieh, wenn sie immer wieder etwas recht Banales herausbrachte und kein anderes Thema bei ihr Anklang fand als Späße, Märchengeschichten oder Toilettenfragen. Sie war gar so leicht zufrieden zu stellen.

Gleich nach dem Souper brach man auf. Die Offiziere hatten früh wieder Dienst, somit konnte man nicht lange bleiben. Die Bernünftigen unter ihnen zogen die Unerwünftigen mit, und Arnold ging natürlich mit Brands heim, da sie einen Weg hatten.

VI

Frau Brand war heute noch mit ihren dreißig Jahren eine schöne Person. Sie lieb häufig durchmerken, daß sie nichts weniger als arm in die Ehe getreten sei. Ganzlistig Brand hatte ihr weder eine schöne Stellung, noch Reichthum, noch welchem sie strebte, noch Schönheit und Jugend bieten können. Prochaska warf einmal, nach einem Ausflug, an dem das kleine dürre Männlein von seinen Damen vollständig in Schatten gestellt worden war, die Frage auf:

Dieses Geständnis muß man für spätere Zeiten festhalten. Jetzt wird die Schifffahrt gefegnet, die uns vor der „Hungersnot“ bewahrt, dieselbe Schifffahrt, die von denselben Organen der billigen Frachten wegen vor wenigen Jahren noch verflucht worden war. Die Macht der Tatsachen beginnt zu reden. Natürlich geben die agrarischen Organe nun und nimmer zu, daß der Zoll das Brot verteuert, sie machen die Spekulation für den Mangel auf dem Markt verantwortlich. Mag sein, daß die Spekulation auch im Getreide jetzt ihre Hände wäscht, das wollen wir gar nicht bestreiten, allein die Tatsache, daß das Getreide bei uns teurer ist als an den außerdeutschen Weltmarktplätzen, ist damit nicht aus der Welt geschafft. Und bei uns ist der Terminhandel verboten. So widersprechend weist man auch auf die teuren Ladeneinrichtungen der Bäder hin, gerade so wie seinerzeit bei den Metzgeren. Allein, die Bäder wehren sich aber ihrer Haut und es erläßt die Stuttgarter Bäckerinnung eine längere Erklärung, die recht interessant ist. Sie lautet:

„Jedermann, wer auch nur einigermaßen sich die Mühe nimmt, die Börsenberichte in den Tageszeitungen zu verfolgen, muß sich doch darüber klar sein, daß auch die heutigen Brotpreise noch nicht mit den Mehlpreisen im Einklang stehen. Der Mehlausschlag beträgt, wie das im Einzelnen an den Preisnotierungen der verschiedenen Mehlsorten vom 29. April bis heute nachgewiesen wird, 30—35 Prozent, während die Brotpreise nur um ca. 20 Prozent erhöht wurden. Der heutige Preis für 1 Kilogr. Brotmehl (Nr. 4) beträgt 32 Pfg., ein Preis, der seit mehr als 25 Jahren noch nicht erreicht wurde. (In früheren Jahren betrug die Spannung zwischen Mehl Nr. 1 und Nr. 4 10 Mark, während die heutige Differenz nur noch 4 Mark ist). Als gesunde Kalkulation, auch zu Zeiten, als die Löhne, Kohlen, Steuern u. c. etwa 40—50 Prozent billiger waren, galt: der Preis für 1 Kilogr. Brot muß gleich sein mit dem Preis für das gleiche Quantum Mehl. Heute steht das 4er Mehl auf 32 Pfg. pro Kilogr., während das Schwarzbrot nur 29 Pfg. pro Kilogr. kostet (1 1/2 Kilogr. = 42 Pfg., während 48 Pfg. normal wäre). Dabei herauszurechnen, daß der Bäcker nicht nur keinen Verdienst am Schwarzbrot hat, sondern noch mit Verlust arbeitet, bedarf es keines Fachmannes. Jede Hausfrau, die sich schon der Mühe unterzogen hat, selbst zu backen, hat dies erfahren. Es wird nun vielfach die neue günstige Ernte im deutschen

Reich für einen Brotabschlag ins Feld geführt. Hierin haben sich nun eben auch die Bäder selbst gründlich getäuscht, denn nur die Erwartung auf einen beträchtlichen Mehlabschlag veranlaßte die Bäder, mit dem schon lange zur Existenzhaltung notwendigen Brotausschlag zuzuwarten. Daß diese Erwartungen getäuscht wurden, liegt an unserer famosen Zollpolitik. Bekanntlich stehen in Deutschland einer Brotgetreideeinfuhr von jährlich ca. 24 Millionen Doppelzentner ca. 5 1/2 Millionen Doppelzentner als Ausfuhr gegenüber. Eine solche sinnlose Möglichkeit haben wir den Vorzugstarifen für Ausfuhr und der Zollrückvergütung auf ausgeführtes Getreide zuzuschreiben. In diesen Jahren kommt dies hauptsächlich schroff zum Ausdruck, weil die Welternte knapp ist und unsere neuen hohen Zollsätze sich erst richtig fühlbar machen. Bringen die neuen amerikanischen Ernten, die in den ersten Monaten des kommenden Jahres eingehen und übrigens schon zum Teil zu Teuerungspreisen aufgelauft sind, keine billigeren Notierungen mit sich, so muß sich das verehrl. Publikum sogar mit einem nochmaligen Ausschlag für Schwarzbrot vertraut machen. Diese Zeilen geben wir nur deshalb, um die falschen Behauptungen auch unsererseits nicht unerwidert zu lassen. Jedem vernünftig Denkenden zeigt aber schon das Studium der Tageszeitungen, daß die heutigen Teuerungspreise auf dem Bäckermeister noch schwerer lasten als auf dessen Kundschaft.“

Nach den Metzgeren die Bäder. Ja, die Mittelstands-politik des Bauernbunds beginnt zu wirken. Die Macht der Tatsachen beginnt zu reden. Lassen wir sie weiter reden!

### Rundschau.

#### Hypotheken-Abrechnungsverkehr.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt in einem Artikel „Reichsbank und Hypothekerverkehr“: Zur Erleichterung des Geldmarktes würde wesentlich beitragen, wenn ein möglichst großer Teil der Geldbewegung im Hypothekengeschäft mit seinen nach Milliarden zählenden Umsätzen sich künftig durch buchmäßige Ausgleichung anstelle der baren Zahlung vollzöge. Um dies zu erreichen, will die Reichsbank einen „Hypotheken-Zahlungsverkehr“ unter ihre Geschäftszweige aufnehmen. Sie will die Hypotheken-

„Wie hat denn die Brand den Mann nehmen können?“

„Das kann ich dir sagen, lieber Oberleutnant,“ rief Graf Umberg, „das hab' ich aus erster Quelle. Wie ich als halber Bub' in die Neustädter Akademie gekommen bin, haben sich meine Verwandten hier — ich war ja ganz verwaist — rechtshaffen meiner angenommen. Besonders mein Onkel und Vormund, der Graf Hochstein. Ich habe jeden Urlaub bei ihm zugebracht und bin fast jeden Sommer in der Gegend gewesen, wo die Frau Kanzleidirektor Brand herkommt. Da hab' ich einmal ihre Geschichte erzählen hören; denn sie hat eine Geschichte.“

„No natürlich! die muß doch eine haben, und was für eine,“ rief ein vorlauter Leutnant.

„Spiz dich nicht drauf, Leutnant Wischperl, sie ist ganz reinlich; vielleicht weniger ihretwegen, als weil die Hochsteins, die mit verwickelt waren, so hochanständige Menschen sind. Das war nämlich auf Schloß Prien an der Donau und ihr Vater hat das Wirtshaus im Tal, vor dem alten Stadttor, das nebenbei gesagt — so wie das ganze Stadtel — aussieht, wie aus einem mittelalterlichen Holzschnitt 'rausgeschnitten. Einfach köstlich! Er soll früher sehr reich gewesen sein, denn in Prien waren berühmte Märkte und beim Straßenwirt haben alle Fuhrleute' aus'spannt. Da ist aber die Eisenbahn gebaut worden und der Straßenwirt — er heißt auch Straßner, weil das Wirtshaus seit Jahrhunderten in der Familie ist — hat das gute Leben, das er gewohnt war, nicht lassen können und ist in kurzer Zeit heruntergekommen. Endlich ist ihm auch das Weib gestorben, und er ist mit seinem kleinen Mädels allein dag'handen. Er ist aber ein anschlägiger Kopf, und hat so nach und nach den ganzen Wildpret- und Fischhandel aus der Gegend an sich zu ziehen gewußt. Mein Onkel Hochstein — die Familie bringt jeden Sommer und Herbst zu den Jagden zehn bis zwölf Wochen auf Prien zu — der hat die Forstkonzesse und den Oberförster, der auch die ganze Fischerei verwaltet, im Schloß untergebracht, und der Straßner und seine Toni sind fast alle Tag' dort gewesen. Bald bestellen, bald bezahlen, bald handeln, wie's halt so geht. Na, daß die Toni ein hüb-

scher Käfer war, das ist heut' noch zu sehen, trotzdem sie fast in die Breite gegangen ist, aber damals, Augen wie ein Reh, schlank wie eine Elfe, weiß und rot wie ein Apfelf — kurz, keine von ihren Mädeln soll so schön sein, wie die Mutter war, und das will was heißen. Der Privatsekretär vom Grafen, der Brand, der ist so verschossen g'wesen in sie, daß er nicht mehr hat arbeiten können, und wie ihm der Graf einmal einen ordentlichen Ruffel gegeben hat wegen einer Schlamperie, hat er's ihm gestanden. Gutmütig, wie der Graf war, hat er Nachsicht gehabt und abwarten wollen; hätt' ihm auch schließlich erlaubt, zu heiraten. Aber das Mädels hat den Schreiber nicht angeschaut, da war nichts zu machen.“

Bei Tisch erzählt mein Onkel einmal, halb alberlich, halb lachend, die ganze Affäre. Da ist der Graf Franzel, der damals erst achtzehn Jahr' war, aufmerksam geworden und hat die Toni drauf angeschaut. Betroffen hat er sie oft genug, auf a paar Rendezvous ist sie gern eingegangen, und bald war's a richtige Scharmiererei, was man so „eine Bekanntschaft“ nennt; und der Franzel hat sie durchaus heiraten wollen. Man hat ihn natürlich gleich weggeschickt, sie hat die Trostlose gespielt, hat ihm Brieflein zuzuschreiben gewußt und er hat geantwortet. Natürlich, daß er nicht von ihr lassen kann, ewige Treue verlangt, und so weiter. Zuletzt hat er ihr ein ganz ordentliches Eheversprechen gegeben. Wenn er auch noch minderjährig war, eine große Dummheit, die ihm und der Familie später, wenn die Jugendselei verdrückt war, genug Verlegenheiten hätte bereiten können. Der alte Straßner hat's aber gefunden, ist damit nach Wien und hat's dem Grafen und der Gräfin vorgelegt. Die Eltern haben den Buben zusammengepackt und nach Cambridge aufs Kollege geschickt und der Toni zwanzigtausend Gulden in Aussicht gestellt, wenn sie das Eheversprechen hergibt und sofort den Sekretär Brand heiratet. Die Toni hat eingesehen, daß sie den Grafen so wie so nicht kriegt, und die zwanzigtausend haben ihr in die Augen gestochen, so hat sie die Edelmütige gespielt, die den Sohn nicht mit den Eltern verfeinden will, und nach ein paar interessanter Ohnmachtsanfällen so gesagt. Und das is die ganze Geschichte. Romantisch, wie?“

(Fortsetzung folgt.)



documente, die Zug um Zug gegen bare Zahlung an einen anderen ausgehändigt werden sollen, zu getreuerhand entgegennehmen, bis zum Zahlungstag aufbewahren, dem Empfänger Gelegenheit zur Prüfung der Dokumente geben und sie ihm gegen Empfang der Zahlung aushändigen. Wohnen Gläubiger und Schuldner an verschiedenen Orten, in welchem Falle die Einrichtung für das Publikum besonders vorteilhaft ist, so nimmt die Reichsbank die Dokumente, die bei der Bezirksanstalt eingeleistet worden, versendet sie zur Prüfung und Aushändigung an die Bezirksanstalt des Empfängers, nimmt bei letzterer Zahlung entgegen und überweist sie an erstere. Nachdem die Einzelheiten des Verfahrens mit Fachleuten eingehend erörtert wurden, beschloß das Reichsbankdirektorium, den Hypothekenzahlungsverkehr bei der Reichshauptbank, Berlin, den selbständigen Bankanstalten und den wichtigeren Nebenstellen zum 1. Februar 1908 einzuführen. Die Bestimmungen über den Verkehr werden binnen kurzem bei den Bankanstalten erhältlich, sie werden auch in der demnächst erscheinenden 45. Ausgabe der allgemeinen Bestimmungen über den Geschäftverkehr mit der Reichsbank enthalten sein.

Ferner regte die Reichsbank an, für die am Hypothekenzahlungsverkehr hervorragenden Institute eine Hypothekenzahlungsstelle zu schaffen, die unter Leitung der Reichsbank an den hauptsächlichsten Strichtagen zusammentritt, um alle zwischen den Mitgliedern fälligen Forderungen im Wege der Kontraktion (Clearing) zu verrechnen und die verbleibenden Salden über Reichsbankgironote zu begleichen.

In einer neulich im Reichsbankgebäude unter Vorsitz des Reichsbankpräsidenten abgehaltenen Sitzung, wozu die Vertreter einer Anzahl im Hypothekengeschäft tätigen Institute eingeladen waren, wurden die Entwürfe des Reichsbankdirektoriums für die Bestimmungen, und die Geschäftsordnung einstimmig angenommen. Fast sämtliche erschienenen meldeten den Beitritt ihrer Häuser zur Abrechnungsstelle an, die danach zunächst 30 Teilnehmer zählt. Der Stadtkämmerer von Berlin stellte die Teilnahme des städtischen Hypothekensamts in Aussicht. Der in der Geschäftsordnung vorgesehene Ausschuss von acht Mitgliedern wurde gewählt. Für die nächsten zwei Jahre sind erleichterte Bedingungen für den Beitritt weiterer Mitglieder vorgesehen.

### Die Kirchenregel in Posen.

Eine Verfügung des preussischen Kultusministeriums betreffend die Kirchenregel in der Provinz Posen veröffentlicht der amtliche kirchliche Anzeiger in Posen. Ueber deren Inhalt wird der Pommerschen Zeitung mitgeteilt:

Es sind in letzter Zeit zahlreiche Fälle vorgekommen, daß die Ortsgemeinden, in denen sich eine Kirchengemeinde und der Sitz eines Pfarrers befinden, statt ihres polnischen Namens einen deutschen erhalten haben, während die Pfarrergemeinden nach wie vor an der alten polnischen Bezeichnung festhalten, sofern sie noch weitere Ortsgemeinden umfassen. Die Verfügung verlangt nun eine genaue Angabe des Ortes, welcher der Sitz der Kirche und des Pfarrers ist, sowie die ausschließliche Anwendung der deutschen Sprache auf den kirchlichen Siedeln. Alle kirchlichen Dokumente müssen, falls sie gesetzliche Beweiskraft haben sollen, mit einem Kirchenregel versehen sein, welcher den erwähnten Bestimmungen entspricht.

Die polnischen Blätter erblicken in dieser Verfügung einen neuen Eingriff in die Rechte der Kirche und fordern die kirchliche Behörde auf, gegen diese neue unerhörte Zumutung der preussischen Regierung Protest zu erheben.

### Russisches.

Aus Petersburg wird gemeldet: In Warschau wurde eine ganze Gruppe von Personen verhaftet, die die Geheimpläne des Warschauer Militärbezirks dem Agenten des Generalstabs einer benachbarten Macht verkauft. In Alexandrowo wurden zuerst 2 Männer und eine Frau verhaftet, die wichtige Geheimdokumente, die man bei ihnen vorfand, nach Thorn bringen wollten, um sie dort angeblich einem fremden Generalstabsagenten zu übergeben und ihr Honorar dafür in Empfang zu nehmen. Die verhafteten Landesverräter sind die Beamten der Mobilisationsabteilung der Weichselbahn, Mikowitsch und Hegelski und des letzteren Frau. In Zusammenhang mit dieser Verhaftung wurde eine ganze verbrecherische Bande in Warschau entdeckt, die sich mit dem Verkauf von Mobilisations- und Festungsplänen beschäftigte; sie verstand es, sich gute Kopien aus dem Generalstab zu verschaffen, die sie dann verkaufte. Die Hauptvermittlerrolle zwischen dieser Bande und dem Agenten der fremden Macht hat der gleichfalls verhaftete Kommissar Kupferstein gespielt. Da fast alle mit diesem Verkauf von Geheimdokumenten in Zusammenhang stehende Personen im Staatsdienst sind, werden sie dem Militärgericht übergeben werden, das wegen Landesverrat nur auf Todesstrafe erkennen kann. Die ganze Bande ist von 2 Mitwissern dem Chef des Warschauer Sicherheitsdienstes verraten worden. Beide Mitwisser erhielten dafür vom Gehilfen des Warschauer Generalgouverneurs 10 000 Rubel.

### Tages-Chronik.

**Berlin**, 19. Nov. Kaiser Wilhelm sandte an den amerikanisch-Argentinischen Kapitän Traft ein Telegramm, worin er sein Bedauern ausdrückt, daß ein andauernder Aufenthalt in England ihn der Möglichkeit beraubt, Traft in Berlin zu empfangen. Der Kaiser fügt eine Einladung für Traft hinzu, nach England zu kommen. Doch wird Traft weder England noch Frankreich besuchen, da Roosevelt seine schnelle Rückkehr wünscht. Infolgedessen wird Traft nur St. Petersburg besuchen. — Argentinischer Kapitän Traft gestern in London angekommen und ist nach Petersburg abgereist.

**Berlin**, 19. Nov. Der Etat der Heeresverwaltung für 1908 enthält, wie berichtet wird, auch eine Erhöhung der Durcharbeitungszeit für Remonten von 950 auf 980 W. Hiermit sucht der

preussische Kriegsminister eine Zusage zu erfüllen, die er auf der letzten Tagung der Landesriederungskommission aufbringenden Antrag der Remontesüchtigen gegeben hatte.

**Berlin**, 19. Nov. Die Konferenzen im Reichsschatzamt mit Blodmitgliedern sind, der Rheinisch-Westfälischen Zeitung zufolge, erfolglos geblieben, da die Freisinnigen jede Vermehrung der indirekten Steuern ablehnten.

**Hamburg**, 19. Nov. Infolge des starken Andrangs von Rückwanderern aus den Vereinigten Staaten hat die „Hamburg-Amerika Linie“ die Zwischenpreis für die Fahrt von New-York für Schnell-dampfer um 50 M. und für langsamere Dampfer um 42 M. erhöht. Der neue Postdampfer der „Hamburg-Amerika-Linie“, „Präsident Grant“, ist mit 3200 Zwischen-deckspassagieren von New-York nach Hamburg abgegangen und hat, da auch die anderen Fahrlöcher fast besetzt sind, wohl die größte Zahl von Personen an Bord, die auf einem Schiff zwischen Amerika und Europa befördert wurden.

**München**, 20. Nov. Der Batteriefeld des hier liegenden bayr. Feld-Art.-Regts. Hauptmann Sonntag, hat sich im Garten des Garnisonslazarets durch 3 Revolvergeschüsse getötet. Sonntag wurde kurz vor der Tat von dem Untersuchungsrichter wegen Vergehen gegen § 175 vernommen.

**München**, 19. Nov. In München wird im Jahre 1910 auf dem städtischen Ausstellungsgelände (Theresienhöhe) eine deutsche Kolonialausstellung veranstaltet werden. Die einleitenden Schritte hierzu sind bereits unternommen worden.

**Mannheim**, 17. Nov. Eine wohlthätige Stiftung von seltener Beschaffenheit, das Heinrich Lanz-Krankenhaus, ist gestern in einem feierlichen Akt dem Gebrauche übergeben worden: ein Haus, das weder von außen noch von innen das immerhin unbehagliche Merkmal seiner Bestimmung zur Schau trägt und statt dessen viel eher einem schönen vornehmen Landsitz gleicht, der sich in seinem einfachen Barock (Erbauer: Arch. Ludwig) in einem weiten hochstimmigen Park hindehnt zur Freude seiner Bewohner. Dieses Krankenhaus ist als erste Gabe aus der Millionensiftung des vor einigen Jahren verstorbenen Großindustriellen Heinrich Lanz, von seiner Witwe Frau Julia Lanz errichtet worden. Es ist mit seinen 85 Betten hauptsächlich der Privatpflege bestimmt und mit allem ordentlichen Komfort sowie mit den modernsten Errungenschaften der hygienischen Krankenpflege ausgestattet. Auf den breiten Treppen und Korridoren fehlt es ebenso wenig an reichem Blumenschmuck, wie in den Krankenzimmern an künstlerisch ausgewählten Tafelbildern. Und weiß und wuschbar ist alles bis hinauf unter den Dachgiebel. Was liebevolle Frauenhände und ein empfindsames Gemüt an freundlichen Erleichterungen dem Kranken sowohl als dem Erholungsbedürftigen erfinden und schaffen konnten, das ist von der Stifterin, die so geschäftig ihre Gäste selbst durch das Haus geleitete, geschaffen worden. Und sie hat es wohl verstanden, und es ist auch in den offiziellen Reden mehrfach betont worden, ihr großes philanthropisches Werk gerade an Mannheims wundelem Punkt anzufassen, denn die Krankenhaushverhältnisse in unserer Stadt entsprechen schon lange nicht mehr den immer anwachsenden Ansturm großstädtischer Krankenpflege und hygienischer Forderung. Mit dieser Stiftung ist endlich einmal für die Privatpflege der besser situierten Klassen, die ja auch vor menschlichen Gebrechen nicht bewahrt bleiben, gesorgt; bleibt nur zu hoffen, daß die Stadt nicht mehr allzulange mit einem ebenso notwendigen oder vielmehr noch viel notwendigeren allgemeinen Krankenhaus auf sich warten läßt.

**Genf**, 19. Nov. Baronin Adolph von Rothschild aus Paris, welche am Sonntag Abend einen Schlaganfall erlitten hat, ist in der letzten Nacht in ihrem Schlosse in Pregny bei Genf gestorben.

**Haag**, 19. Nov. In der heutigen Sitzung der Zweiten Kammer wurde getadelt, daß die Delegierten Hollands auf der Friedenskonferenz nie mals die Initiative ergriffen haben. Regierungseits wurde demgegenüber darauf hingewiesen, daß die Niederlande als kleiner Staat nicht genügend Einfluß hätten um auf der Konferenz die Initiative zu ergreifen. Ferner wurde regierungseits die Idee eines Garantievertrags mit Japan zurückgewiesen.

**Konstantinopel**, 20. Nov. Bei Kap Heraclea scheiterte der große Dampfer „Kaplan“. Die Passagiere, 300 an der Zahl, sind gerettet, dagegen haben acht Matrosen den Tod in den Wellen gefunden.

**Washington**, 19. Nov. Präsident Roosevelt hatte in Washington eine Besprechung mit den Führern der beiden Häuser des Kongresses über gesetzgeberische Maßnahmen zur Besserung der finanziellen Lage. Alle Parlamentarier waren einig in der Meinung, daß die finanzielle Gesetzgebung die erste Aufgabe der neuen Tagung sein müsse. Dagegen waren die Ansichten verschieden in Bezug auf das, was zu geschehen habe.

**Kaikutta**, 19. Nov. Unter den Angestellten der ostindischen Eisenbahn ist ein erster Ausstand ausgebrochen. Der Güterverkehr ist gehindert und es wird befürchtet, daß die Verfrachtung der Schiffe eine große Verzögerung erleiden wird.

Auf dem Friedhof in Eppingen hat sich am Sonntag am Grabe seiner Mutter der 21 Jahre alte Kellner Otto Weipert erschossen. Das Motiv der Tat dürfte wohl in Schwermut zu suchen sein.

Zwischen Mosbach und Neckarelz wurde am Sonntag Abend ein Fuhrwerk vom Schnellzug erfasst und zertrümmert. Zwei Insassen, der Schreiner Bauspach und Brauereibesitzer Wetzlein von Mosbach erlitten schwere Verletzungen. Letzterer ist bereits gestorben. Der Gärtner kam mit leichteren Verletzungen davon. Der Bahnwärter Rippbahn, der schon 41 Jahre im Dienste steht, wurde verhaftet.

Aus Darmstadt wird berichtet: Der Student der Elektrotechnik G. Christensen aus Mühlhausen wurde dieser Tage wegen Missethat verurteilt. Er hatte an der Hochschullasse seine Kollegelider mit Goldstücken bezahlt, die beschädigt waren und Minbergewicht

hatten. Eine polizeiliche Untersuchung ergab, daß die Münzen mit einer Säure behandelt worden waren, um ihnen Goldwert zu entziehen. Christensen ist geständig und wird sich demnächst wegen Münzvergehens zu verurteilen haben.

In Offenburg wurde der verheiratete Steinbauer Schwarz von einem Italiener nach kurzem Streit erschossen. Der Täter ist flüchtig.

In Eblingen (Lothringen) ist die große Eblingen Werkzeugfabrik total niedergebrannt.

Ein unglaubliches Stück lieferte die Frau des Lamwirts Geyer im Borort Käfertal bei Mannheim, als sie sich entschloß, ihrem dem Trunke ergebenen Mann einen Denktettel zu verabsolgen. Sie schüttete Salzsäure in eine Kirschwasserflasche und stellte diese mit dem Etikett „Kirchwasser“ ins Buffet. Wegen ihrer Berechnung griff Geyer nicht zu seinem Lieblings Schnaps, wohl aber schenkte er einem Gaste, der einen Kirsch verlangte, ein Gläschen davon ein, das der Mann auf einen Zug leerte. Er schrie laut auf und wandte sich vor Schmerzen. Man schaffte ihn ins Krankenhaus, wo schwere Verbrennungen festgestellt wurden. Der Wirt wurde verhaftet. Als der wahre Sachverhalt ermittelt war, wurde die Wirtin festgenommen. Der Wirt wurde der Irrenklinik in Heidelberg übergeben.

Aus München wird berichtet: Die beiden Brüder Probst, die vor einigen Tagen in Straubing den Sechsdarm Schönberger erschossen haben, sind verhaftet worden.

Der stellenlose Kaufmann und Invalide Lüd aus Charlottenburg, der sich seit längerer Zeit in Wobesitz, Kreis Lebus, aufhält, erstach dort seinen Vater, anscheinend weil dieser die Herausgabe von Geld verweigert hatte, und die Wirtschafterin des Vaters, eine Witwe und Mutter von drei Kindern. Dann verlegte er die Ehefrau eines Bruders durch zehn Stiche in die Brust lebensgefährlich und eine andere Frau leicht an der Schulter. Hierauf begab sich der Mörder nach dem Kirchhofe, wo er sich eine Kugel in die Schläfe schoß.

Morgenblätter melden aus Wasserscheid: Unter dem dringenden Verdacht, seine zwei vor kurzem hinter einander gestorbenen Kinder vergiftet zu haben, wurde der Bergmann Ehlein, der zur Zeit seiner militärischen Dienstpflicht genügt, verhaftet. Die mitverdächtige Ehefrau ist flüchtig.

In dem Bergwerk Peißenberg (Bayern) ist ein Erdbrand ausgebrochen. Die Völsarbeiten sind sehr schwierig, doch ist es gelungen, das Feuer auf seinen Entstehungsherd zu lokalisieren. Das Kesselhaus, sowie der Kamin sind nicht gefährdet. Für die Aufrechterhaltung des Grubenbetriebes und die Beschäftigung der Belegschaft ist Vorkehrung getroffen.

Aus dem Hochofen des Voettinger Hüttenwerks bei Trier strömte infolge eingetretener Risse die glühende Eisenmasse heraus. Drei Arbeiter wurden gefährlich verbrannt, drei erlitten tödliche Verwundungen.

Aus Gram über eheliche Streitigkeiten gab die Ehefrau Daubert in Altona auf ihr dreijähriges Töchterchen und sich selbst zwei Revolvergeschüsse ab. Die Frau ist tot; das Kind wurde mit einem Kopfschuß in das Krankenhaus gebracht.

### Arbeiterbewegung.

**Stuttgart**, 19. Nov. In einer öffentlichen Vätergehilfenversammlung, die dieser Tage im Gewerkschaftshaus hier stattfand, wurde hinsichtlich des Maximalarbeitstags in den Bäckereien folgende Resolution zum Beschluß erhoben: Die Versammlung protestiert mit aller Entschiedenheit gegen jede Verschlechterung der Bundesratsverordnung betr. dem Maximalarbeitstag in den Bäckereien. Die Versammlung spricht ihr Befremden darüber aus, daß die württembergische Regierung es ist, die in dieser Weise (Verschlechterung der genannten Bundesratsverordnung) bei der Reichsregierung vorgehen will. Bevor die württ. Regierung an eine Verschlechterung denkt, sollte sie in erster Linie dafür Sorge tragen, daß die bestehenden Verordnungen nicht nur auf dem Papier stehen, sondern tatsächlich durchgeführt werden, vor allem in den Staatsbetrieben selbst.

### Die deutsche Kaiserin in den Niederlanden.

**Apeldoorn**, 19. Nov. Aus Anlaß der Ankunft der Kaiserin ist die Stadt festlich geschmückt. 12 Uhr 58 Min. traf die Kaiserin ein; die Königin begrüßte sie mit Kuß und Händedruck. Die Majestäten begaben sich sodann mit dem Prinzen Heinrich im offenen Wagen nach dem Schlosse Loo, wo die Königin-Mutter die Kaiserin willkommen hieß. Auf dem ganzen Weg wurden der Kaiserin und der Königin lebhaft Ovationen bereitet.

**Apeldoorn**, 19. Nov. Nach dem im Familienkreise eingenommenen Frühstück unternahm die Kaiserin, die Königin der Niederlande, der Prinzgemahl und das Gefolge einen Spazierritt.

### Aus Württemberg.

**Dienstauchrichten**. Uebertragen: Dem Oberrealschuler Dr. Beck am Realgymnasium in Stuttgart eine Professorenstelle an der Oberrealschule in Reutlingen und dem Elementarlehrer Rehle an der Elementarschule in Stuttgart eine Reallehrerstelle an der sechsklassigen Realschule in Stuttgart.

**Verfetzt**: Auf die erledigte Stelle des Stationsverwalters in Erbach den Stationsverwalter Spiegel in Teinach.

**Die Legitimationskommission** der 2. Kammer hat mit 6 gegen 3 Stimmen (Volkspartei) nach einem Antrag v. Kiene weitere Beweiserhebung bezüglich der angefochtenen Landtagswahl von Oberndorf beschlossen, wobei es sich um die Frage handelt, ob in der Gemeinde Lauterbach eine besondere öffentliche Bekanntmachung speziell der Landtagswahltermine im Nebenort Reichenbach ortsüblich gewesen sei. Die Wahl für den Oberamtbezirk Weislingen wurde mit 6 gegen 3 Stimmen (Volkspartei) für gültig erklärt und ferner ein Urzuchen an die



Regierung um geeignete Schritte zwecks künftiger Verhütung von unzulässigen Wahlbeeinflussungen von Geistlichen beschloffen, letzterer Beschluß gegen die 2 Stimmen des Zentrums und die des Abg. Schreyer.

**Bauernbund und Sozialdemokratie.** Eine kaum glaubliche Nachricht kommt aus Nürtingen. Dort hat die Ortsgruppe des Bundes der Landwirte mit 56 gegen 11 Stimmen beschloffen, in der bevorstehenden Gemeinderatswahl mit der Sozialdemokratie einen gemeinsamen Zettel gegen die übrigen Parteien (Deutsche Partei, Liberaler Verein und Volkspartei) aufzustellen. Der „Kreuzkur“ tut sehr erboht über seine bündlerischen Freunde, die sich der sonst so verhassten Sozialdemokratie an den Hals werfen. Andere Leute, die den Bauernbund auch kennen, schätzen dessen Charakter nicht so hoch ein, daß sie es etwas nicht für möglich hielten. „Wenn man bedenkt“ so sagt der Kreuzkur, „daß derselbe Bauernbund die noch schwebende Anfechtung der Wahl des sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten Seeger, des jetzigen sozialdemokratischen Kandidaten für den Gemeinderat, aufs schärfste betrieben hat, so wird die jetzige Abmachung geradezu rätselhaft.“ Noch rätselhafter aber erscheint hier das Verhalten der Sozialdemokratie, die wie man nach dem Nürtinger Bericht annehmen muß, mit den Bündlern bereits in Unterhandlungen gestanden hat. Wir könnten uns nicht denken, daß das soz. Gemeindeprogramm mit bündlerischen Bestrebungen irgendwo übereinstimmt. Neugierig sind wir, was die Schwab. Tagwacht zu diesem politischen Prostitutionsakt sagt.

**Stuttgart, 19. Nov.** Der Bürgerverein am Feuersee, unter den Stuttgarter Bürgervereinen einer der stärksten, hat in einer Versammlung mit erheblicher Mehrheit beschloffen, für die bevorstehende Gemeinderatswahl keinen Kandidaten zu benennen, auch die delegierten Versammlung der Ver. Bürgervereine nicht zu beschicken. Der Bürgerverein am Feuersee ist der Ansicht, daß die aktive Beteiligung der Bürgervereine an den Gemeinderatswahlen unter der neuen Ordnung der Dinge keinen Zweck mehr habe, es ein gesondertes Vorgehen mit einem eigenen Vorschlag einen Erfolg nicht haben könne und nur zur Stimmenverteilung beitragen, zum Schaden des Bürgertums.

**Stuttgart, 19. Nov.** Im Alter von 71 Jahren ist hier Obermedizinalrat a. D. Dr. med. Alb. v. Pfeilbinder gestorben. Der Verstorbene war von 1865 an Arzt in Stuttgart, 1876 wurde er Assessor beim Reichsgericht, 1881 Medizinalrat, 1885 ärztliches Mitglied des Strafsanktionskollegiums, 1893 Obermedizinalrat. Seine Pension erfolgte im Jahre 1897.

**Ludwigsburg, 19. Nov.** Der Lauf der Murr auf der Marlung Steinheim im O. Markbach soll nun verbessert werden. Die Korrektur besteht in der Erweiterung des Flußschlauchs, einer Entwässerung im Ort Steinheim und in der Überlegung der Straße Steinheim-Kirchberg. Die Kosten für diese Flußarbeiten werden sich auf über 130 000 Mark belaufen.

**Vietingheim, 19. Nov.** Die Güterverstandsversammlung des hiesigen Bahnhofes ist am 1. Oktober in Betrieb genommen worden. Seitdem dienen die Umladestellen Bretten und Mühlacker nicht noch dem Lokalverkehr und sind teilweise auch ganz aufgehoben worden. Bei der hiesigen Umladestelle können nunmehr 70 Wagen gleichzeitig bereitgestellt und umgeladen werden. Der tägliche Anfall beläuft sich auf 100—110 Wagen mit etwa 250 000 Kilogramm Güter.

**Nürtingen, 19. Nov.** Aus Anlaß des 50jährigen Bestehens des hiesigen Gewerbevereins fand hier am Sonntag eine Feier statt, der auch der Präsident der Zentralstelle für Gewerbe und Handel, v. Roschaj, amwohnte. Das Jubiläum gab auch Veranlassung zur Herausgabe einer Zeitschrift, diese gibt ein treffendes Bild der Entwicklung des Vereins und der hiesigen gewerblichen Verhältnisse. Beherzigenswert ist die Mahnung im Schlußwort, daß alle staatliche Hilfe und Unterstützung vergeblich angewendet sei, wenn nicht der Gewerbebestand aus eigener Kraft heraus sich in die Höhe arbeite.

Wegen den nach Ausbruch des Konturzes plötzlich gegangenen Pferde- und Farenhändler Haas aus Reudena wurde wegen Wechselfälschungen Haftbefehl und Exekutorialerlassen.

Ein Substanz wurde einem Bürger in Bönnigheim in geipelt; es wurden ihm etwa 15 Eimer Most dadurch unbrauchbar gemacht, daß Petroleum hineingegossen wurde. Von dem Uebelthäter fehlt jede Spur.

Ein Ereignis, das die schwersten Folgen hätte haben können, spielte sich am Sonntag vormittag während des Gottesdienstes in der Kirche in Mittelstadt O. A. ab. Ein großer Aufziehstein an der Uhr, der einige Zentner schwer ist, stürzte krachend in den inneren Raum der Kirche. Eine große Panik herrschte unter den Anwesenden. Zum Glück wurde niemand verletzt.

Zu dem tragischen Ereignis in der Wildberger Mühle wird noch aus Nagold berichtet. Der Mühlebesitzer löste seinen Mülhburschen bei der Nacharbeit ab und schickte ihn zu Bett. Anstatt die Treppe hinauf in seine Kammer zu gehen, überkletterte letzterer das Dach des Bahnhofs, um in die Wohnung des Müllers zu gelangen. Zu welchem Zweck, ob in Amor's Dienst, oder in unredlicher Absicht, wird wohl unauferklärt bleiben. Die morsche Bedachung hielt aber dem Gewicht nicht Stand; der Mülhbursche brach durch und fiel in das Wasserrad, das ihn erdrückte. Die Mühle blieb stehen, und als der Müller nach der Ursache sah, fand er seinen Burschen wie gemeldet, tot zwischen den Radschaukeln hängen.

### Gerichtssaal.

**Stuttgart, 18. Nov.** Schöffengericht. Unter dem Vorsitz des Amtsrichters Kiefer wurde heute Abend in zweistündiger Sitzung in der Privatbeleidigungssache des Redakteurs Hammer von der Zeitschrift „Die deutsche Konditor“ und des Konditorcafes, gegen den in Konturs befindlichen Verleger der Zeitschrift „Der Konditor“ Rosenberg verhandelt. Die Beleidigung wird in einem „Unsere Konturrenz“ betitelten Artikel im „Kon-

ditor“ erblickt, worin Hammer als Scheinredakteur hingestellt und als Inzeratenwankel bezeichnet wird und ihm der Vorwurf gemacht wird, sein Blatt lediglich zum Inzeratensatz zu verwenden, auch in moralischer Hinsicht ein anstößiger Mensch zu sein. Die Zeugen konnten die Beweise für diese Behauptungen nicht oder in unzureichendem Maße erbringen. Der Vertreter der klägerischen Partei, Rechtsanwalt Weill, war unter der Bindung zu einem Vergleich bereit, daß der Angeklagte die Behauptungen mit Bodauern zurücknimmt und die Kosten des Verfahrens übernimmt. Der Rechtsbeistand des Angeklagten, Rechtsanwalt Dr. Kälber, lehnte den Vergleichsvorschlag ab und bemerkte, daß der betreffende Artikel im „Konditor“ nur die Entgegnung auf eine Briefkastennotiz im Organ des Redakteurs Hammer gewesen sei, worin dem Angeklagten Rosenberg vorgeworfen wurde, in seinem Organ Veröffentlichungen gebracht zu haben, wozu er nicht berechtigt gewesen sei. Hammer habe ein gutes Teil zum Ruin des Angeklagten beigetragen, indem er Äußerungen über den Geschäftsgang des Rosenberg'schen Organs gemacht habe, die geeignet waren, den Kredit des Angeklagten schwer zu schädigen. Rosenberg habe nur in Wahrung berechtigter Interessen gehandelt. Wegen der beleidigenden Briefkastennotiz erhebe er daher für den Angeklagten Widerklage gegen den Privatkläger. Das Gericht erkannte gegen Rosenberg, da ihm der Wahrheitsbeweis für seine beleidigenden Behauptungen fast in allen Teilen mißlungen, auf eine Geldstrafe von 50 Mark, im Unvermögensfalle 10 Tage Haft, Tragung der Kosten und Veröffentlichung des Urteils in einigen Fachzeitschriften. Redakteur Hammer wurde von der Widerklage freigesprochen.

**Stuttgart, 19. November.** Bei einem hiesigen Wirt wurden 900 Liter Rotwein beanstandet. Die chemische Untersuchung ergab, daß der Wein übermäßig viel Schwefelsäure enthält. Der beschlagnahmte Wein wurde später von der Staatsanwaltschaft unter der Bedingung freigegeben, daß er weder ausgetrunken noch verkauft werden dürfe. Trotzdem verkaufte der Wirt den Wein an einen hiesigen Weinhändler um 30 Pfg. das Liter. Wegen Vergehens gegen das Weingefetz wurde nun der Wirt mit 100 Mark Geldstrafe belegt.

**Stuttgart, 19. Nov.** In der Strafsache wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz bzw. wegen Wurstvergiftung gegen den Messermeister Louis Essig von Ludwigsburg hat die Staatsanwaltschaft genau das freisprechende Urteil der Strafkammer I vom 12. ds. Revision an das Reichsgericht erhoben.

**Berlin, 19. Nov.** Nach dem „Vorwärts“ hat der Oberstaatsanwalt am Kammergericht die Disziplinarlage gegen Karl Liebknecht erhoben, um ihm das Mandat als Reichsanwalt aberkennen zu lassen. Liebknecht wurde bekanntlich vor kurzem vom Reichsgericht wegen Hochverrat zu 1 1/2 Jahren Festung verurteilt und büßt seine Strafe gegenwärtig in Glas ab).

**Elbing, 19. Nov.** Der Prokurist Schneider von der Marienburger Privatbank, ist nicht, wie gemeldet wurde, zu einer Geldstrafe, sondern von der 2. Zivilkammer des Elbinger Landgerichts zu einem Schadenersatz von 15 000 M. verurteilt worden, weil er von den Vertretungen des früheren Direktors Woelfke Kenntnis gehabt habe, bezw. Beihilfe geleistet habe und auf Grund seines Dienstvertrages für die Unterschlagungen mit haftbar zu machen sei.

### Kunst und Wissenschaft.

**Stuttgart, 20. Nov.** Der bekannte Hygieniker Prof. Dr. Gustav Jäger begeht heute sein 50jähriges Doktorjubiläum.

**Wien, 19. Nov.** Franz Lehár, der Komponist der „Lustigen Weiber“, erlitt, wie der Lok.-Anz. meldet, einen heftigen Nervenschlag. Er mußte für unbestimmte Zeit alle Verpflichtungen aufgeben und darf nicht der geringsten geistigen Anstrengung ausgesetzt werden.

### Bermischtes.

#### Der Beweggrund der Liebe.

Die Ursachen der Liebe, so lesen wir im neuesten Heft der „Stunden mit Goethe“ (Herausgeber Dr. W. Bode, Verlag E. S. Mittler und Sohn, Berlin), konnten auch durch die weimarischen Weisen nicht ergründet werden, doch haben diese Weisen gute Dinge darüber gesagt. An Goethes Tisch bemerkte jemand, er sei im Begriff, sich in ein gewisses schönes Mädchen zu verlieben, obwohl er ihren Verstand nicht allzu glänzend finde. „Bah!“ sagte Goethe lachend,

„als ob die Liebe etwas mit dem Verstande zu tun hätte! Wir lieben an einem jungen Frauenzimmer ganz andere Dinge als den Verstand. Wir lieben an ihr das Schöne, das Jugentliche, das Reizvolle, das Vertrauliche, den Charakter, ihre Fehler, ihre Kapriolen und Gott weiß was alles Unausprechliche sonst; aber wir lieben nicht ihren Verstand! Ihren Verstand achten wir, wenn er glänzend ist, und ein Mädchen kann dadurch in unserm Auge unendlich an Wert gewinnen. Auch mag der Verstand gut sein, und zu fesseln, wenn wir bereits lieben; allein der Verstand ist nicht Dasjenige, was fähig wäre, uns zu entzünden und eine Leidenschaft zu erwecken.“

Wieland hatte mit voller Ueberlegung ein Mädchen geheiratet, das weder schön war, noch sich durch Geist und Bildung auszeichnete, und er lebte mit diesem bescheidenen Hausmütterchen, das nie „Du“ zu ihm zu sagen wagte und nie mit ihm in Gesellschaft oder auf eine belebte Promenade ging, sehr glücklich. Er zitierte gern ein Sprüchlein, das er als achtjähriger Knabe gelernt:

Quisquis amat raram, raram putat esse Dianam.

Quisquis amat corvam, corvam putat esse Minervam.

(Man hält eine Kröte für Diana und eine Hirschkuh für Minerva, wenn man die Kröte und Hirschkuh liebt.) Gegen Korona Schröder behauptete Wieland am 22. Januar bei Fall, daß er nie ein Frauenzimmer wegen ihrer Schönheit geliebt habe, selbst die in ihrer Jugend unirdische La Roche nicht. „Julie Bonelli war

so häßlich, daß er sich erst an ihren Anblick gewöhnen mußte, doch hatte sie ein paar sehr schöne sprechende Augen und eine feine Stimme. Die Liebe zu einer häßlichen Frau ist die dauerhafteste.“ Herder meinte: „Die klugen Weiber lieben nie die Schönheit an den Männern; sie ziehen sogar aus Kofetterie und Widerspruchsgelüste die unansehnlichen, aber klugen Männer vor.“ „Über die Männer“, erwiderte Demoselle Schröder, „suchen doch zuerst die Schönheit einer Frau oder vielmehr an den Frauen, denn an einer genügt nie.“ — „Lieben Sie mir eine Blume?“ fragte hierauf Herder. — „Das war eine sehr männliche Frage!“ erwiderte die Schröder.

#### Ein merkwürdiger Brückenbau.

In der Nähe von Gothenburg ist über den Noble Elfs eine Eisenbahnbrücke gebaut worden, die hinsichtlich ihrer Montage wohl einzig dasteht. Der schwedische Staatsbahningenieur Linton teilt darüber in der Zeitschrift des Vereins deutscher Ingenieure verschiedene Einzelheiten mit, die auch wohl in weiten Kreisen interessieren dürften. Die Brücke über den etwa 135 Meter breiten Strom setzt sich zusammen aus einem festen Teil und einem am linken Ufer befindlichen Drehbrücke. In den Strom selbst sind bloß zwei Pfeiler gesetzt. Auf dem einen ruht der Drehpunkt der Brücke, auf dem andern, etwa in der Mitte des Stromes gelegen, liegt der feste Teil auf. Die Schwerkraft lag darin, den festen Teil der Brücke zu bauen, ohne in dem ziemlich tiefen Strom Baugerüste errichten zu müssen, denn das wäre eine sehr schwierige und sehr teure Arbeit geworden, weil auf dem Flusse mit hartem Eisgang gerechnet werden muß. Man entschloß sich daher, die feste Brücke am Ufer zu bauen, und zwar legte man den landseitigen Unterstützungspunkt sofort auf seinen zugehörigen Landpfeiler, jedoch nicht fest, sondern auf einem einbetonierten Drehzapfen aus Gußeisen. Die Brücke wurde nun zunächst stromaufwärts, parallel zum Flußlauf, am Ufer, fertig gebaut, also rechtwinklig zu ihrer späteren endgültigen Lage. Dann grub man in entsprechendem Abstand einen kleinen Stichkanal in das Ufer und fuhr zwei Pontons hinein. Auf diese wurde ein Gerüst aufgesetzt, das das andere, für die Mitte des Stromes bestimmte Brückenende aufgelegt bekam. Die Pontons waren zunächst mit Wasser gefüllt. Als die Eisenkonstruktionen fertig waren, wurde das Wasser ausgepumpt und dadurch das Ende der Brückenkonstruktion etwas gehoben. Nun legte man einen kleinen Schleppdampfer vor die Pontons und zog diese mit der auf ihnen ruhenden Brückenlast langsam aus dem Stichkanal heraus und schwenkte in die Mitte des Stromes. Die Brücke drehte sich dabei um das eine auf dem Landpfeiler ruhende Ende. Als man an dem in der Mitte des Stromes errichteten Pfeiler angelangt war, wurde Halt gemacht und wieder Wasser in die Pontons gelassen, so daß sich die Brücke auch auf ihren zweiten endgültigen Stützpunkt senkte. Die ganze Arbeit des Aufstiegers der Brücke vom Lande in den Strom nahm nur etwa 1 1/4 Stunden in Anspruch.

#### Der Rekordmarsch des Siebzehnjährigen.

Aus Newyork wird geschrieben: Der Champion der amerikanischen Fußläufer, der greise Edward Weston, hat am letzten Montag seinen jüngsten 1235 Meilenmarsch von Portland nach Chicago angetreten. Remundsechzig Jahre zählt der Künftige; aber in jugendlicher Unternehmungslust ist er ausgezogen, seinen eigenen früheren Rekord zu brechen, den er vor — 40 Jahren aufgestellt. Damals betrat er dieselbe Strecke von 1235 englischen Meilen in 25 Tagen und 23 Stunden. „Diesmal will ich von Portland nach Chicago in 24 Tagen und 23 Stunden marschieren“, so erzählte der alte Läufer lächelnd einem Besucher kurz vor seinem Abmarsch. „Ich fühle mich noch so gesund und kräftig wie damals im Jahre 1867, als ich von Portland ausmarschierte, und ich kann noch heute so schnell und ohne Ermüdung gehen, wie ehemals.“ Eine große Anzahl von Zeugen gibt ihm das Geleit. Wenn er sein Ziel erreicht, so vollendet er damit seine 70 000 Meile seit Beginn seiner „Laufbahn“. Später will Weston England besuchen, für das er eine besondere Vorliebe an den Tag legt. „Die Engländer sind eine Nation von Fußgängern. Zweifellos ist ihre prachtvollste Körperbeschaffenheit und ihre Ausdauer, die den Durchschnittsbritten zum vorzuziehenden musterhaften Menschen machen, das Produkt einer Lebensweise, in der frische Luft und Marschieren die Hauptrollen spielen. Der Engländer wird nie einem Omnibus oder einer Straßenbahn nehmen, um kurze Strecken zurückzulegen. In solchen Fällen geht er, geht, alle gehen, Männer, Frauen, Knaben, Mädchen.“ Die Amerikaner werden nach Westons Meinung stets eine Nation von Dyspeptikern werden nach Westons Meinung stets eine Nation von Dyspeptikern bleiben, weil alle Städte eine fast krankhafte Abneigung gegen das Gehen zeigen und sich sträuben, eine Treppe hinaufzusteigen. Gewiß hat die Gymnastik, wie sie in den Schulen betrieben wird, ihren Segen; aber die beste Körperübung ist doch Marschieren. Und er hält dafür, daß ein Dauerlauf von einer englischen Meile die beste Einleitung ist zu einem Frühstück.

### Handel und Volkswirtschaft.

**Bremen, 19. Nov.** Die hiesige Firma Louis F. Kallmann und Co. befindet sich infolge Ausschleßens der Dedungen für fällige Hasannaartrate in Zahlungsschwierigkeiten. Dem Vernehmen nach sollen Hasanna-Trotten in Höhe von ca. 580 000 M. laufen. Bremen ist mit ca. 2 000 M. und ebenso London mit ca. 200 000 M. beteiligt.

**Wien, 19. Nov.** Bei der gestrigen Hante- und Fellversteigerung kamen 5290 Großschäbte und 3300 Laibschäbte zum Verkauf wobei folgende Preise erzielt wurden: Rauhhaute 61/2 bis 65 Pfg., Kalbshaute 58 bis 66 1/2 Pfg., Farenhaute 54 bis 49 Pfg., Stiershaute 48 Pfg., Ochsenhaute 47 bis 61 Pfg., Kalbsfülle unter 12 Pfund 97 bis 107 1/2 Pfg., über 12 Pfund 87 Pfg. per Pfund. Der Abzug ging etwas schleppend. Die Versteigerung war die hunderte seit Bestehen des Fellverwertungsvereins.

**Seidbrunn a. N., 19. November.** Schaumarkt. Im Jahr 1894 haben mit insg. 4864 Stück. Davon verkauft 2127 Stück mit einem Gesamtwert von 56 281 M.; un verkauft blieben 2427 Stück. Bezahlt wurde für 1 Paar Lämmer 38—46 M., Fühlings Lämmer 44, 46, 58, 55, bis 65 u. 67 M., Wollschafe 46 M. Brackschafe 30 bis 42 u. 50 M., Mutterchafe 45—46 M. Der nächste Schaumarkt wird hier am 17. Dez. 1907 abgehalten. Der Markt war gut besahren und waren auf demselben auch ziemlich Handelsleute vertreten. Auswärtlich wurde lebhaft gehandelt, spater ging jedoch der Handel flau, da die Verkäufer von den bisher gewohnten hohen Preisen nicht abweichen wollten.



\* Eine traurige Kunde erlitt heute früh durch unsere Stadt Fräulein Nina Schützgebelle, Tochter der Frau Schützgebelle z. Stern, welche gestern nachmittag gegen halb 5 Uhr mittelfst Automobil nach Bfrozheim zu einer Operation verbracht wurde, ist heute früh halb 8 Uhr verschieden. Die Verstorbene, welche erst 18 Jahre ist durfte sich einer allgemeinen Beliebtheit erfreuen. Auch der evang. Kirchenchor hat in ihr eine gute Kraft verloren. Die Familie wird allerseits tief betrauert.

Calmbach, 20. Nov. Die Erben des verstorbenen Michael Vogele hier, bringen am Montag den 25. ds. Mts., vormittags 11 Uhr auf dem Rathhaus zum zweiten

und letztenmal im öffentlichen Auktion das gesamte Grundstück-Eigentum nebst Bohlenhaus zum Verkauf. **Liebenzell, 19. Nov.** Am Montag, den 25. d. Mts. findet hier ein Krämer-, Vieh- und Schweinemarkt statt.

### Reklame.

**Gedämpfter Wirsing mit Kartoffeln.** [Für 6 Personen Bereitungsdauer eine knappe Stunde]. Von einem großen oder zwei mittleren Köpfen bricht man die äußeren harten Blätter ab, viertelt die Köpfe, schneidet Strünke und größte Blattrippe heraus, wäscht den Wirsing sauber, kocht ihn in gesalzenem Wasser ab, kühlt ihn in

frischem aus und läßt abtropfen. Dann legt man ihn mit 2 Eßlöffeln Abschöpf- oder noch besser Gänsefett und zwei geschälten Kartoffeln in ein passendes Geschirr, gibt das nötige Salz, etwas Pfeffer und eine Spur Muskatnuz hinzu wie noch etwas Gänsefett obenauf, gießt einen Löffel dünnen Brühe oder Wasser daran und dampft das Gemüse zugedeckt in etwa 40 Minuten weich. Beim Anrichten schmeckt man es mit etwas Maggi-Würze ab und umlegt es mit in Butter abgebratenen kleinen Wirsing.

in Wildbad. Verantwortl. Redakteur E. Reinhardt, daselbst. Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei.

### Bergbahn Wildbad.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Die Arbeiten für den **Neubau** der Station Sommersberg sollen im öffentlichen Submissionsweg vergeben werden.

Zur Vergabung kommen:

|                              |         |
|------------------------------|---------|
| Maurerarbeiten im Betrag von | 1782 M. |
| Zimmerarbeiten " " "         | 4527 M. |
| Schmiedearbeiten " " "       | 145 M.  |
| Flaschnerarbeiten " " "      | 400 M.  |

Die Pläne und Kostenvoranschläge liegen im Bergbahnbureau (Rathaus) zur Einsicht auf.

Angebote wollen bis **Mittwoch den 27. November, vormittags 11 Uhr** auf dem Bergbahnbureau mit dem Ausschrieb

**„Angebot für Station Sommersberg“**

verschlossen abgegeben werden. Der Eröffnung können die Unternehmer anwohnen. Den Zuschlag der Arbeiten behält sich die Bergbahn vor.

**Bergbahn Wildbad A.-G.**

Vorstand: B. Schütz

### Forstamt Meistern. Wiederholter Stammholz-Verkauf.

Am Montag den 25. Nov. Vormittags 9 Uhr auf der Forstamtskanzlei aus Abt. 16 Sandsteigle 60 Stück Langholz Ausschuß III. Kl. mit 63 Fm.



### Turnverein Wildbad.

Heute abend 8 Uhr **Singstunde** im Lokal (Badischer Hof). Der Vorstand.

Wer gezwungen od. freiwillig dem Genuss von Bohnenkaffee entsagt,

trinke „**Enrilo**“

von **Heinr. Franck Söhne** in Ludwigsburg (1 Liter = 1 bis 1 1/2 Pfg.)

Gebrauchsanweisung auf dem Paket.

Beim ersten Versuch nur ein abgestrichener Teelöffel voll auf eine Tasse.

Probepakete kostenlos zu haben bei: Ch. Batt, Hans Grundner, G. Lindenberger, D. Treiber, Friedr. Treiber, Ch. Weimert.

### Eine Wohnung

im zweiten Stock nebst Zubehör ist bis 1. Januar oder 1. März zu vermieten.

Geschwister Freund.

### Bordeaux

bester Stärkungswein für Blutarme von M. 1.20 an v. Flasche sowie

Ott's Griechische Weine empfiehlt

Hans Grundner vormals Anton Seinen.

### Eine hochträgliche Ruhe

hat zu verkaufen. Wer? sagt der Verlag ds. Bl.

Ein heizbares, unmöbliertes **Zimmer**

hat zu vermieten. R. Vollmer, Schreinermeister.

Evangel. Kirchenchor Wildbad.

Heute abend **Singstunde**

Damen 7/8 Uhr Herren 7/9 Uhr. Neue Beiträge erwünscht. Der Vorstand.

Schriftl. Nebenverdienst hochlohn. Vertr. zc. - Prospekt frei. Joh. S. Schulz, Verlag, Cöln.

**Zu Weihnachten** empfehle mein reichsortiertes Lager in: **Uhren- Gold- und Silber-Waren** sowie alle Arten Schmuckstücken, Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke zu extra billigen Preisen. Reparaturen, Neuanfertigungen, Versilbern von Besteden unter Garantie. **HANS KREMEIER** Wildbad Juwelier Hauptstr. 51.

**Jagdwesten** von 2 Mark an. **Knabenwesten** **Sweaters** in großer Auswahl neu eingetroffen. Ferner Normalhemden, Unterjacken, Hosen in allen Größen und Preislagen, für Kinder u. Erwachsene, in unerreichtem Sortiment. Baumwollflanell - Mannshemden, Baumwollflanell - Frauenhemden, Baumwollflanell - Frauenhosen, Baumwollflanell - Kinderhemden und Hosen für jedes Alter, aus eigenen Stoffen angefertigt, sehr preiswert. **Unterröcke, Anstandsrocke, Bettjacken, Schürzen usw. Nachhemden.** Ph. Bosch, Wildbad.

**Geschäfts-Empfehlung.** Der geehrten Einwohnerschaft zur gef. Kenntnis, daß ich ein **Möbellager** am hiesigen Platz unterhalte und empfehle von den einfachsten bis zu den feinsten Möbeln wie ganze Zimmereinrichtungen, sowie einzelne Möbelstücke als Kästen, Spiegelschränke, Waschkomoden, Komoden, Bettlatten, Nachttische, Tische aller Art, Kleintüfel, Vorplatzmöbel, Spiegel, Wiener Tonnetzessel und Tisch, Wirtschaftstisch und Zimmerstisch, Hockerle, Kofferbänke, Handtuchständer etc. etc. Hochachtungsvoll **Karl Schulmeister.**

Durch Uebernahme der Vertretung einer leistungsfähigen Papierwarenfabrik liefert die **Bernh. Hofmann'sche Buchdruckerei** Düten o Beutel Kaffeetaschen mit oder ohne Firma zu Fabrikpreisen **MUSTER** sowie Preisliste stehen zu Diensten.

Empfehle meine reichhaltige Musterkollektion in **Herren- u. Damenkleiderstoffen** Blusen, Schürzen, Bettjacken, Hemden, Bettbezügen zc., ferner Jaquarddecken, Tischdecken, Betttücher, Bettdecke, Handtücher, Damaste, Kragen, Krawatten, Manschetten, Handschuhe, Korsetten, Strümpfe, Socken, Kinderkleidchen und verschiedene andere Artikel. **Größte Auswahl zu den bekanntesten billigen Preisen.** Bei Barzahlung gewähre ich, einige Artikel ausgenommen, **5 Prozent Rabatt.** **Albert Lipps.**

**Kur- und Bade-Anstalt Uhlandshöhe.** Empfehle der verehrten Einwohnerschaft von Wildbad und Umgebung meine **Dampf- u. Wannenbäder** und sonstige Anwendungen und ladet zu zahlreichem Besuch ein. **Carl Schmid** Telefon 84.

**Kräftiger Hausstrunk** **Gesunder Most** ist **Plochinger Apfelmoststoff** 100 Literpaket nur 4. Mk. **Keine Chemikalien Nur Früchte** deshalb der natürlichste Volksstrunk. - Auch in 50 und 150 Literpaketen zu haben. - Alleinige Vertretung für Wildbad und Umgebung **C. W. Bott, Wildbad.**

**Geschwister Freund** empfehlen in großer Auswahl: **Taschentücher, Schürzen** für Damen und Kinder **Spitzkragen, Unterröcke, Blusen, Kostümrocken, Korsetten** Handschuhe.

